

## Ein Jahr an der Università di Bologna

Italien als Wahlstudienort für ein Auslandsjahr kann unter Kommilitonen gerne einmal Verwunderung auslösen. Ich habe jedoch nie verstanden, warum; man denke doch allein an das Wetter! Der Einwand, ich könne aber doch gar kein Italienisch, erschien mir demgegenüber äußerst berechtigt. Ein Sprachkurs zwecks Vorbereitung hätte sich sicherlich gelohnt, dazu kam es jedoch nicht. Immerhin fand ich in der Bibliothek eine Italienischfibel aus den Achzigerjahren, woraufhin ich mich ein wenig in die Sprache hineinlesen konnte (wer Latein oder Französisch in der Schule hatte, ist klar im Vorteil, ich habe aber im Nachhinein damals die Schwierigkeit des Italienischen eher unterschätzt). In der Regel wird eure Universität einen Nachweis von Sprachkenntnissen verlangen, dessen Anforderungen jedoch in der Regel überschaubar sind. Die Vorbereitungsphase bedeutet natürlich immer etwas bürokratischen Aufwand, der sich allerdings nach meiner Erfahrung damals eher in Grenzen hielt. Wen also im Gespräch mit anderen zukünftigen Erasmus-Studenten das Gefühl beschleicht, man sei mit der Vorbereitung hinterher, denke ruhig: Das wird schon seine Ordnung haben. Die Wohnungssuche in Bologna ist aber als reale Zugangshürde zum Campus *der Alma Mater Studiorum* jedoch immer eine Erwähnung wert. Abzuraten ist zunächst vom Einzug in ein örtliches Studentenwohnheim, diese haben in der Tat einen leicht kasernenartigen Charakter. Wer mag, kann auf den von der Universität Bologna vorgeschlagenen Seiten nach einer Unterkunft suchen. Sollte dieser Versuch – wie offensichtlich in meinem Fall – nicht von besonders großem Erfolg gekrönt sein, empfiehlt es sich, erst einmal den Koffer zu packen und sich ein Ticket zu besorgen. Ich selber hatte für eine Nacht ein Hotelzimmer gebucht und von dort aus einige Anfragen auf *couchsurfing* hochgeladen. Daraufhin begab ich mich auf einen Spaziergang in die Altstadt, in deren äußerst belebten Straßen und Lokalen sich praktisch nur Studenten aufhielten (die praktisch ein Viertel der Gesamtbevölkerung Bolognas ausmachen). Insoweit kann die Wohnungssuche in Bologna auch eine gute Antriebsfeder sein, um erste Kontakte zur örtlichen Bevölkerung zu suchen; ihr werdet im Gespräch mit anderen Studenten aus allen Teilen der Welt (höchstwahrscheinlich in Begleitung des einen oder anderen alkoholischen Getränks) schnell feststellen, dass ihr nicht die einzigen ohne sichere Unterkunft seid. Insgesamt lässt sich nicht leugnen, dass das Glück hierbei eine entscheidende Rolle spielt, wovon andere, insb. Erasmus-Studenten offenbar weniger hatten als ich (anscheinend haben einige das Experiment *Erasmus in Italien* nach erfolgloser Suche nach einem Dach über dem Kopf vorzeitig abgebrochen). Ihr werdet ansonsten in einer Seitengasse der in Universitätsnähe gelegenen *Piazza Verdi* eine Wand mit Anzeigen von Wohnungsangeboten finden, wobei dort allerdings das Schlagwort „No Erasmus“ auf den dort angepinnnten Zetteln leider kein Einzelfall ist. Letztendlich kam ich in einer italienischen WG mit zwei Doppelzimmern unter. Die Vorstellung, sich das Schlafzimmer mit einer anderen Person ein ganzes Jahr lang zu teilen, erschien mir zunächst etwas befremdlich. Die *doppia* ist aber – nicht zuletzt wegen der üppigen Mietpreise in der Stadt – die wohl verbreitetste Form studentischen Wohnens in Bologna, an die ich mich auch schnell gewöhnt hatte.

Den bürokratischen Aufwand nach meiner Ankunft vor Ort habe ich insgesamt als erfrischend überschaubar in Erinnerung. Ich machte mich mit dem studentischen Leben vertraut und erhielt nicht zuletzt dank meinen italienischen Mitbewohnern einen Einblick in die italienische Kultur. Allerdings bereitete mir die italienische Sprache, in die ich mich wie erwähnt nur ein wenig im Rahmen einer Art Selbststudiums hineingelesen hatte, beachtliche Mühe. Es erforderte mir insb. am Anfang eine gewisse Selbstdisziplin ab, trotz überraschend großer sprachlicher Schwierigkeiten den Kontakt zu Italienern aktiv aufrechtzuerhalten, anstatt bevorzugt den Kontakt zu deutschen bzw. anderen Erasmus-Studenten zu suchen. Mit ein wenig Glück ist es jedoch möglich, das eine zu

tun ohne das andere zu lassen, zumal ich mit der Gastfreundschaft und der Menschlichkeit der italienischen Gesellschaft sehr angenehme Erfahrungen machen durfte. Insoweit muss aber jeder für sich entscheiden, wie sehr es ihm auf die Entwicklung der Sprache und den Zugang zur Kultur ankommt. Ich habe jedoch beobachten können, dass viele nach Abschluss ihres Aufenthalts von ihren eigenen Italienischkenntnissen enttäuscht waren. Verbessert habe sich höchstens das Englische. Ich selber habe bis zuletzt die autodidaktische Lernmethode fortgesetzt, soz. ergänzt durch den praktischen Gebrauch des Italienischen. Ich könnte dementsprechend mein Sprachniveau innerhalb des europäischen Referenzrahmens nicht angeben, bin aber mit der Entwicklung insgesamt zufrieden. Es gibt für Interessenten aber abgesehen von entsprechend kostspieligen privaten Sprachschulen auch an der Universität angebotene Italienischkurse, deren Anmeldefristen ich allerdings versäumt hatte.

Angesichts der Fülle universitärer Einrichtungen lässt es sich auf dem Campus der ältesten Universität der westlichen Welt durchaus angenehm studieren. Es sei allerdings angemerkt, dass viele Studienräume und Bibliotheken bereits am frühen Abend schließen und die meisten am Wochenende überhaupt nicht geöffnet haben. Die Prüfungen für Erasmus-Studenten finden in der Regel in mündlicher Form statt und sind auf eine Auswahl des normalen Prüfungstoffes beschränkt. Hierüber sollte man dem Dozenten rechtzeitig eine Anfrage per E-Mail schicken. Wenn man als Antwort erhält, auch als Erasmus-Student habe man den kompletten Prüfungstoff vorzubereiten, sollte dies großen Anlass zur Skepsis geben! Auf die pädagogische Einschätzungsfähigkeit der Prüfer ist zwar meistens, aber durchaus nicht immer Verlass und die Schwierigkeit des Studiums in einer Fremdsprache wird von diesen oft sehr unterschiedlich beurteilt. In jedem Fall war die Erschließung einer italienischen Fachsprache für mich eine angenehme persönliche Erfahrung.

Während es vielen gerade in der Anfangsphase schwer gefallen ist, Kontakte zu Italienern zu knüpfen, schließen sich Freundschaften zu anderen internationalen Studenten geradezu wie von selbst. Zumindest am Anfang des Studienaufenthalts bieten die Event-Organisationen ESEG und ESN hierfür eine gute Gelegenheit. Über Langeweile in Bologna klagen zu können, dürfte schon ein Kunststück sein. Ich empfehle wärmstens die Teilnahme an einer Freizeitaktivität (z.B. Theater), bei der Italienisch gesprochen wird, sei diese hauptsächlich für internationale Studenten gedacht oder auch nicht. Den Mittelpunkt der Lebensgestaltung in Bologna bildet jedoch in Anknüpfung an eine sehr lange und angesehene gastronomische Kultur hauptsächlich das Essen. Auf keinen Fall sollte man es versäumen, sich mit italienischen Kochkünsten und der sozialen Bedeutung der in Italien viel mehr als in Deutschland gemeinsam eingenommenen Mahlzeiten vertraut zu machen. Darüberhinaus ist das Essen dort eines der zentralen und schier unerschöpflichen Gesprächsthemen, was bei der beneidenswerten Qualität mehr als verständlich ist. Die Wieder-Umgewöhnung auf Tomaten ohne Geschmack dürfte unmittelbar nach der Rückreise niemandem besonders leicht fallen.

Wer die Möglichkeit hat, sollte auf jeden Fall ein ganzes akademisches Jahr in Bologna bleiben; ich zumindest hätte ein Ende des Aufenthalts nach nur einem Wintersemester sehr bereut. Die Zeit des Frühsommers in Bologna sollte sich vor allem nicht entgehen lassen, wer im Herbst angekommen ist, sich bereits dort zu Hause fühlt und mit der Sprache umgehen kann. Insbesondere in dieser Zeit fühlte ich mich in Bologna so wohl wie selten zuvor in meinem Leben. Ich bin somit insgesamt sehr froh, dass ich mir das Erlebnis *Erasmus* nicht habe entgehen lassen. Bologna ist in jeder Hinsicht ein absolutes Traumziel für Erasmus-Studenten. Man sollte bei aller Europaverdrossenheit der Öffentlichkeit nicht vergessen, dass frühere Generationen Europas auf den Genuss solcher Erfahrungen verzichten mussten.

